

Steinheimer Zeitung

Bote für das Emmertal

Ämthliches Verwaltungsblatt

Bezugspreis:

Für diesen Monat 1.50 Reichsmark frei Haus. Erscheint
sechsmal wöchentlich mit Ausnahme von Sonn- u. Feiertagen
Für die Schriftleitung verantwortlich: Karl Simonowski,
Steinheim i. Westf., Fernruf Nr. 352



Anzeigenpreis:

Für 1 mm Höhe, 45 mm breit 5 Pfg., im Textteil 1 mm
Höhe, 90 mm breit 20 Pfg. Beilagengebühr je 100 RM. 1.—
Sämtliche Anzeigen sind nach Steinheim i. Westf. zu senden
Druck und Verlag: Karl Simonowski, Steinheim i. Westf.

Nr. 278

Steinheim, Dienstag, 28. November 1939

46. Jahrgang

England raubt Frankreichs Gold

Die Folgen des „Wirtschaftsbündnisses“ für Frankreich.
In einer amtlichen DNB-Verlautbarung werden die wirklichen Absichten der Londoner Regierung dargelegt, die durch das von England dem französischen Basillien aufgezogene Wirtschaftsbündnis verfolgt werden. Zwar haben für dieses Zusammengehen auf wirtschaftlichem Gebiet die Engländer Lobeshymnen über Lobeshymnen, aber bei näherem Zusehen sollen diese Anpreisungen lediglich die wahren Absichten Englands vertuschen.

Die amtliche Verlautbarung untersucht zuerst die finanzielle Bedeutung des Abkommens und weist nach, daß England das Abhängen des Pfundes nicht mehr aufhalten kann und auch aus eigener Kraft seine Stellung als Weltbankier nicht mehr zu behaupten vermag. Ein Hauptzweck der neuen eng-lich-französischen Abmachungen besteht nun erklärterweise darin, die Währungsunion zu schließen und die beiden Regierungen inhandzulegen, gemeinsam über die Verhältnisse in beiden Währungsunionen zu verfügen.

In Erfüllung dieses Zwecks wird also Frankreich seine immer noch beträchtlichen Goldbestände von nahezu 100 Milliarden Franken zur Stützung des englischen Pfundes und zur Bezahlung nicht nur der französischen, sondern auch der englischen Kreditschulden in den Vereinigten Staaten aufwenden müssen.

Es wird ferner die für die britische Armee erforderlichen militärischen Ausgaben in französischen Franken zu einem Pfundkurs auf der bisherigen Höhe zur Verfügung zu stellen haben. Damit hat Frankreich auf die Möglichkeit einer selbständigen Währungsunion verzichtet und seinen Franken endgültig mit dem englischen Pfund verknüpft. England hat also nicht nur das französische Gold seinen Zwecken dienstbar gemacht, sondern auch das französische Pfund, nachdem es von der ganzen Welt verlassen war, an den französischen Franken angehängt, den es damit auf seinem Sturz in den Abgrund mitreißen wird.

Ähnlich wird sich das Abkommen auf dem Waren- und Transportgebiet auswirken. Frankreich ist in seiner Ernährung weitgehend vom Ausland unabhängig. England dagegen nahezu 80 v. H. auf überseeische Zufuhren angewiesen, die durch die deutsche Seefriegsführung immer mehr abgebrochen zu werden drohen. In Zukunft wird Frankreich mit seinen reichlichen Nahrungsmittelbeständen nicht nur die auf seinem Boden befindlichen englischen Truppen unterhalten dürfen, sondern auch die Lücke in der Ernährung der Bevölkerung auf der britischen Insel ausfüllen müssen. Die mit dem Abkommen angelegte Aufrichterhaltung des Lebensstandards in beiden Ländern wird sich folglich auf einem beträchtlich herabgesetzten Niveau vollziehen müssen. Frankreich wird ferner seine Handelsmissionen zum Krieg verleihten britischer Handelschiffe für die Zufuhren nach England zur Verfügung zu stellen haben, ebenso seine Kriegschiffe zur Verstärkung englischer Seeflotten.

Frankreich, das militärisch schon bisher in diesem Kriege nur Englands Kampf kämpft, ist nun auch finanziell und wirtschaftlich sozusagen dem britischen Weltreich einverleibt worden. Es wird künftig mit Gut und Blut für England opfern in einem Ausmaß zu bringen haben, wie sie die anderen Mitgliedstaaten des britischen Weltreichs zu bringen sich gewöhnt haben.

Daß das Abkommen, so betont die amtliche Verlautbarung, in seinen Wirkungen nicht nur gegen Deutschland, sondern mehr noch gegen die Neutralen gerichtet ist, können sie nicht verschleiern, denn in dem amtlichen Kommentar wird ausdrücklich betont, daß der Ausschluss der englisch-französischen Konturrenz bei Einfäufen in dritten Ländern den Zweck hat, die Preise zu drücken. Es ist zu erwarten, daß die neutralen Staaten, die schon bisher unter dem Wirtschaftskrieg, wie er durch England geführt wird, am meisten zu leiden haben, sich gegen diesen neuen Vergewaltigungsversuch zur Wehr setzen werden.

England hat bekanntlich auch den Wirtschaftskrieg gegen Deutschland seit Jahren in allen Einzelheiten auf das sorgfältigste vorbereitet. Wenn es sich nun schon nach so kurzer Kriegsdauer zu einer solchen neuen Aktion gezwungen sieht, so ist dies ein Beweis dafür, daß die Vorbereitungen nicht ausreichten waren und daß sich bereits Mängel und Gefährdungsmomente gezeigt haben, zu deren Abstellung dringende Maßnahmen ergriffen werden müssen.

Die neue rumänische Regierung

„Unter allen Umständen neutral.“

Die rumänische Regierungstruppe ist beibehalten. Dem neuen Kabinett gehören unter anderem an: Ministerpräsident Tatarescu, der gleichzeitig auch das Innenministerium leitet, Außenminister Misor, Wirtschaftsminister Constantin Anghel und Außenminister Gafencu, der auch mit der vorläufigen Leitung des Propagandaministeriums betraut wurde.

Während der Vereidigung der neuen Regierung erklärte Ministerpräsident Tatarescu, das neue Kabinett sei aus der Front der nationalen Wiedergeburt hervorgegangen. Die Regierung werde ein Kabinett der Vernunft, des Wieder-aufbaues und der Festigung auf allen Gebieten sein und unter der oberen Leitung des Königs stehen. Die Front der nationalen Solidarität werde gestärkt werden, und alle militärischen und materiellen Kräfte des Landes würden im Hinblick auf die Verteidigung des nationalen Erbes organisiert werden. Das gleiche gelte auch für die Neutralität, die ohne den geringsten Zersplitterung unter allen Umständen beibehalten werde.

Ministerpräsident Tatarescu hat eine Presseerklärung abgegeben, in der er betont, daß die auswärtige Politik der Regierung unverändert bleibe. Sie stelle den ständigen Willen des ganzen Landes dar, loyalverhalten und die Beziehungen friedlicher und guter Verständigung mit den benachbarten Staaten weiter zu entwickeln.

Italienische Warnung an England

Die Botschafter Englands und Frankreichs auf die völler-rechtliche Blockade gegen den deutschen Export hingewiesen.

In einer von Agenzia Stefani verbreiteten amtlichen Verlautbarung heißt es:

„Der italienische Außenminister Graf Ciano hat den französischen Botschafter und den englischen Geschäftsträger empfangen und ihre Aufmerksamkeit auf die Folgen gelenkt, die die Anwendung der Blockade auf die deutschen Exportwaren, wie sie von der französischen und englischen Regierung angekündigt wurde, für den italienischen Handelsverkehr haben könnte.“

Auch Japan gegen britische Seeräuberpläne

Unterrichtete Kreise in Tokio betonen, wie die Agentur Domei meldet, daß die gegen deutsche Ausfuhrgeüter gerichteten neuen britischen Maßnahmen die internationalen Verträge und die Rechte der Neutralen verletzen. Das britische Vorgehen widerspreche der Pariser Deklaration von 1856, die besage, daß Schiffsraub neutraler Länder nicht beschlagnahmt werden könnten mit Ausnahme der Konterbande. England, Frankreich und Japan hätten diese Deklaration unterzeichnet, und mithin bedeute das britische Vorgehen einen Bruch der internationalen Verträge und eine Verletzung der Rechte der Neutralen.

Ferner meldet die Agentur Domei, daß das japanische Außenamt gemeinsam mit der japanischen Botschaft in London Informationen über die „Terukuni Maru“ einlege. Der Außenminister habe mit dem Premierminister und den Abteilungschefs des Außenamts weitere Maßnahmen besprochen. Ebenso werde Tokio bei den kriegführenden Mächten zur Sicherstellung des neutralen Handels vorstellig werden. Japan plane gleichzeitig einen gemeinsamen Schritt mit allen neutralen Staaten. „Tokio kritisiert“ erinnert in diesem Zusammenhang daran, daß bereits im Weltkrieg die Vereinigten Staaten gegen ähnliche englische Maßnahmen protestiert hätten.

Illusionen der Feinde Deutschlands

Eine bemerkenswerte italienische Betrachtung.

In der italienischen Wochenchrift „Relazioni Internazionali“ setzt man sich mit jenen Nationen auseinander, die in ihrer Haltung gegenüber Italien, wenn sie auch nicht mehr ganz negativ ist, nachhinken. In der Zeitschrift heißt es:

Italien rate allen, die mit italienischen Angelegenheiten noch nicht auf dem laufenden seien, die Tragweite der letzten vom Duce getroffenen militärischen Maßnahmen genauer zu betrachten. Diese ließen immer klarer das militärische Gesicht Italiens erkennen. Auch die Nachzügler müßten sich darüber klarwerden, daß ein junges Imperium im alten Europa einen glanzvollen Aufstieg nehme, und daß dieses Imperium von Monat zu Monat seine eigenen Kräfte festige und entschlossen sei, seine Lebensrechte zu verteidigen, sowie seine eigenen Ansprüche in die Wirklichkeit umzusetzen.

Ueber die Führung des Krieges im Westen heißt es, daß die Engländer sich eingebildet hätten, das deutsche Volk gänzlich von seinem Führer losreißen zu können. Aber „der Krieg der Fliegen“ sei nichts als ein Zeitverlust gewesen.

Man müßte in der letzten Zeit feststellen, daß der gallische Haß nicht weniger unerbittlich sei als der britische. Auch Frankreich beabsichtige, Deutschland zu einem Staatsgewinn zu machen, wie zu den Zeiten, als Kardinal Mazarin dem Reich einen bestfälligen Frieden aufzwingen konnte. Die Franzosen hielten die Einheit des Reiches für den Hauptgrund ihrer vergangenen und gegenwärtigen bitteren Erfahrungen.

Frankreich habe seinerseits die Illusion eines vorwiegend statischen Krieges gehabt, aber die allgemeine Führung des Krieges hänge auch von den Entscheidungen des deutschen Oberkommandos ab. Wenn die Deutschen in einem gewissen Zeitpunkt zur Aktion schreiten würden, dann könne dies für Frankreich den Verlust großer Massen junger Menschen bedeuten, also den Verlust von Menschenreserven, die für eine bevölkerungsmäßig ohnedies schon geschwächte Nation, ein nicht mehr zu erzielendes Vermögen darstellten.

Schließlich hätten sich alle jene verrechnet, die in England und Frankreich auf einen Krieg der Erschöpfung Deutschlands hielten. Deutschland verleihte seine wirtschaftliche Rüstung, um einen langen Konflikt durchhalten zu können und führe mit der verderblichen und U-Bootwaffe die Gegenblockade durch. Welche Möglichkeiten der britischen Versorgung — so fragt der Artikel zum Schluß — werde es geben, wenn die deutsche Flotte über Hunderte von Unterseebooten verfügen werde?

Kriegstreiber Greenwood auf „Urlaub“

Schwere Meinungsverschiedenheiten in den englischen Gewerkschaften.

In Amsterdamer Gewerkschaftskreisen hat es Aufsehen erregt, daß der stellvertretende Leiter der Opposition, Greenwood, auf der Sitzung des Zentralausschusses der Partei nicht an Stelle Atlees zum Leiter der parlamentarischen Opposition gewählt worden ist. Greenwood hat vielmehr auf der Sitzung ausdrücklich zugunsten Atlees verzichtet und zunächst erklärt, daß er einige Monate in „Urlaub“ zu gehen beabsichtige.

Den Grund dieses merkwürdigen Verhaltens will man in Amsterdamer Gewerkschaftskreisen darin sehen, daß es zu einem schweren Zusammenstoß zwischen Greenwood und dem Leiter des Transportverbandes, Gewin, dem eigentlichen Haupt der Gewerkschaftsbewegung, gekommen ist. Kevin hat angeblich Greenwood die schwersten Vorwürfe

wegen seines Verhaltens in der letzten Zeit gemacht, das in unnötiger Weise die Labour-Bewegung exponiert habe und sie im Lande daher als zum Krieg treibend hat erscheinen lassen. Vor Ausbruch und in den ersten Monaten des Krieges hat Greenwood Neben gehalten, die bekanntlich in entscheidender Weise der Kriegspartei in England zum Durchbruch verholfen haben. Dieses Verhalten hat im Lande des von den englischen kapitalistischen Kreisen herbeigeführten Krieges keineswegs Billigung gefunden, und hat insbesondere den Gewerkschaften bei ihrer Propaganda im Lande schwer geschadet.

Der Lügenlord gibt endlich zu

Die Torpedierung der „Belfast“ nicht länger zu unterdrücken.

Der Lügenlord Churchill hat sich nun endlich doch dazu bequemt, die von der „New York Times“ schon vor Tagen in aller Welt verbreitete und inzwischen auch von der deutschen Seefriegsleitung bestätigte Torpedierung des modernsten Schiffes der britischen Kriegsmarine, des Kreuzers „Belfast“, zuzugeben. Die entsprechende Verlautbarung der britischen Admiralität lautet:

„S. M. S. „Belfast“ wurde am 21. November im Firth of Forth in der Nähe der Insel May von einem Torpedo oder einer Mine beschädigt. Die Anzahl der Verwundeten beträgt 20, deren Verwundete benachrichtigt wurden.“

Bewunderung der deutschen Erfolge

Das amtliche englische Eingeständnis, daß die „Belfast“ durch Torpedotreffer beschädigt sei, findet in der holländischen Presse viel Beachtung. Daneben wird der Untergang des britischen Dampfers „Mangalore“ durch eine Mine von den Blättern in größter Aufmachung gebracht. Auch die Tatsache, daß wiederum deutsche Flugzeuge über den Schetlandinseln waren, erregt großes Aufsehen.

Die jugoslawische Presse erklärte angesichts der Torpedierung des modernsten britischen Kreuzers, daß die jugoslawische Öffentlichkeit die großen deutschen Erfolge mit um so größerem Interesse verfolgte, zumal man durch die jahrelange englische Propaganda der Meinung war, daß Großbritannien die „absolute Herrin der Meere“ sei.

Indien klagt an

Zurechnbare Sterblichkeitsziffern. — Der Bauer kann sich nicht fassen. — 3 Mark Wochenlohn.

Die jachlichen Feststellungen, die im Zusammenhang mit dem indischen Freiheitskampf von deutscher Seite über die menschenunwürdigen Zustände unter der eingeborenen indischen Bevölkerung dem Urteil der Weltöffentlichkeit unterbreitet worden sind, haben in London erhebliche Verlegenheit hervorgerufen. Der Londoner Rundfunk hat sich genötigt, ein leibenslahmes Dementi zu bringen.

Der Londoner Rundfunk rühmte dabei die Tatsache, daß die indische Bevölkerung in wenigen Jahrzehnten von 250 auf 350 Millionen gestiegen sei. Der Sender des britischen Lügenministeriums verschwiege jedoch die Sterblichkeitsziffern. Die indische Geburtenziffer ist mit 34 Geburten auf 1000 Menschen zwar außerordentlich hoch, aber angesichts der katastrophalen wirtschaftlichen und ernährungspolitischen Verhältnisse unter der glorreichen britischen Herrschaft wird jeder neugeborene Junge nur knapp 26,91 Jahre alt, jedes Mädchen nur 26,56 Jahre, während in Großbritannien selbst die durchschnittliche Lebensdauer mehr als das Doppelte, nämlich 58,74 Jahre bei Männern, bei Frauen sogar 62,88 Jahre beträgt!

Und wie sieht es mit der wirtschaftlichen Lage aus? Ein indischer Gelehrter, Professor Mukerjee, erklärt, nur ein Bruchteil des indischen Volkes könne sich eine Ernährung leisten, die auch nur den Normen der englischen Gefängnisnahrung entspreche.

Ein indischer Führer, Habibur Rahman, stellt fest: „Kein indischer Bauer ist imstande, sich einmal täglich sattzuessen. Er erzeugt alle möglichen Dinge, für ihn selbst aber bleibt nichts übrig als trockenes Brot und Zwiebeln.“

Dann tritt der Londoner Rundfunk die deutsche Behauptung, es gebe in Indien 40 Millionen Arbeitslose, ab. Demgegenüber stellt Rahman eindeutig fest, daß in Indien überhaupt nur 15,4 Millionen Menschen, die ihre Angehörigen ernähren müssen, Arbeit finden. Die niedrigen Frauensöhne — 20 bis 40 Pfennig für den Tag — sprechen für sich.

Der größte Teil der männlichen ungelerten Arbeiter erhält einen Lohn von 3 Mark wöchentlich bei 10- und 11stündiger Arbeitszeit. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen in Indien beziffert sich auf 40 bis 60 Millionen, die jeder Unterstützung entbehren und auf das angewiesen sind, was sie erbetteln können.“

Von deutscher Seite sind also nur die niedrigsten Zahlenangaben verwendet worden, die von sachkundiger Seite einwandfrei festgestellt wurden. Die Tatsachen lassen sich auch durch das schonste Dementi des Londoner Rundfunks nicht weglassen.

Selbentod deutscher Flieger

Chrenenerweisung durch die belgische Wehrmacht.

Am Mittwoch starben drei deutsche Flieger östlich von Calais unweit der belgischen Grenze den Selbentod. Sie wurden im Luftkampf mit einem zahlenmäßig weit überlegenen Gegner tödlich getroffen und stürzten mit ihrer Maschine auf belgischem Gebiet ab. Der vierte Flieger, der im Geleht völlig unverletzt geblieben war, konnte sich im Fallschirm retten.

Die Gefallenen wurden unter militärischen Ehrenereisungen durch die belgische Wehrmacht aufgebahrt. Der deutsche Botschafter in Brüssel war anwesend und dankte zum Schluß den belgischen Behörden und Offizieren.

Probe zum Münchener Attentat

Die Schiffsabotagen des Secret Service.

Im Zusammenhang mit der Aufdeckung des Münchener Attentats wurde auch von Schiffsabotagen berichtet, die der britische Geheimdienst während des spanischen Bürgerkriegs in 15 Fällen auf meist deutschen Schiffen durchführte. Diese Sabotageakte waren gleichsam ein Probealarm, den der Geheimdienst gegeben hatte.

Kapitän Stevens hat nun bei seiner Vernehmung bestätigt, daß die sogenannte Propagandaabteilung des Secret Service in London diese Arbeit beauftragt und bezahlt hat und sie durchführen ließ, um das Funktionieren des Apparates festzustellen.

Da ist zunächst der

Fall „Reliance“

Der 20.000 T. große deutsche Luxusdampfer „Reliance“ kehrte, wie der „Völkische Beobachter“ u. a. schreibt, von einer Weltreise zurück. Am 4. August 1938 legte das Schiff in Cuxhaven die Passagiere an Land und fuhr noch am gleichen Tage nach Hamburg, wo es am Kaiser-Wilhelm-Kai anlegte.

Am 7. August sollte das Schiff zu einer langen Reise auslaufen, da brach an Bord des Dampfers ein Großfeuer aus, das solchen Umfang annahm, daß es in verhältnismäßig kurzer Zeit die gesamten Innenräume des Schiffes vollständig zerstörte und auch die Deckaufbauten noch zum größten Teil vernichtete. Die nach der Löschung angestellten Erhebungen führten zu dem einwandfreien Ergebnis, daß der entsetzliche Brand auf einen Sabotageakt zurückzuführen war.

Die näheren Feststellungen der Sicherheitspolizei ergaben, daß der Brand von den Viehlodern hinter dem Bücherladen ausging. Hier wurde dann auch ein großer Teil des Brandtages, darunter zwei Messingbüchsen, die mit dem Zündsatz in Zusammenhang standen, sichergestellt. Es wurde außerdem im Oberstewardlocher ein zweiter Brandherd festgestellt. Eingehende Sachverständigenuntersuchungen stellten fest, daß die Brandlegung ganz spezielle Sachkenntnis voraussetzte. Es konnte auch dabei die genaueste Zusammenführung des Zündmaterials, das zur Sabotage diente, festgestellt werden.

Der englische Auftrag war befehlsgemäß, wie wir heute wissen, durchgeführt worden, zwei deutsche Volksgenossen hatten dabei ihr Leben lassen müssen, die Hamburg-Amerika-Linie mußte einen Sachschaden von 25 Millionen Reichsmark feststellen — eine Arbeitsprobe der „Propaganda-Abteilung“ des englischen Geheimdienstes.

Der Fall „Norderney“

Am 18. Mai 1938 wurde im Laderaum des Dampfers „Norderney“, der im Seegeschiffhafen in Hamburg lag, eine sogenannte Brandpackung gefunden, die sich zwar entzündet hatte, jedoch mangels genügender Luftzufuhr ohne größere Wirkung geblieben war. Im Verein mit der Gestapo stellte das Chemische Staatsinstitut in Hamburg fest, daß die sichergestellten Gegenstände Metallbüchsen enthielten, die in Wirklichkeit zeitlich eingestellte Zündkapfen darstellten mit Nitroäure als Zündsatz. Weiter konnte festgestellt werden, daß es sich hierbei um eine Brandpackung handelte, die an Bord geschmuggelt wurde, im Raum II hinter die Spanten und Schweißplatten versteckt, um den Dampfer auf hoher See in Brand zu setzen. Durch den Umstand, daß das Schiff im unteren Teil durch Holzbohlen und im oberen Teil mit Papierballen dicht beladen, war eine Luftzufuhr ausgeschlossen, ist die entzündete Brandpackung mangels Luftzufuhr selbst erloschen und hat ihren Zweck nicht erreicht.

Dieser Fall des Dampfers „Norderney“ war der Staatspolizei deshalb von ganz besonderem Interesse, weil der Sabotageanschlag in erheblichen Punkten eine absolute Übereinstimmung mit dem Sprengstoffanschlag auf dem italienischen Dampfer „Felic“ darstellte. So sind die im Fall des Dampfers „Norderney“ gefundenen Messingrohrstücke, Gewindeklappen und Sprengkapseln mit Aluminiumhüllen ebenfalls bei der Sprengstoffpackung des Dampfers „Felic“ verwendet worden.

Die spätere Feststellung, daß auch auf den von ähnlichen Aufschlägen getroffenen Schiffen „Befia“ sowie „Geronia“ das gleiche Sabotagematerial gebraucht wurde, bildete dann auf der Spur der von England beauftragten Verbrecher ein ganz besonderes Beweismaterial.

Der Fall „Claus Böge“

Am 17. März 1938 ging der deutsche Dampfer „Claus Böge“, 2340 Tonnen groß, mit 21 Mann Besatzung von Oslo ohne Ladung mit dem Ziel Wlissingen in See. Als sich der Dampfer 26 Seemeilen nordwestlich von Hornsrevi auf der Höhe von Gåbjerg befand, wurde das Schiff durch eine Detonation im Vordriss schwer erschüttert. Gleichzeitig fielen Besatzungsangehörige aus Luft eine Stichtlampe und jodarmen, grünen Qualm hervorbrechen, der auffallend stark nach Pulver roch. Nach etwa vier bis fünf Minuten erfolgte eine zweite Explosion und wieder war ein ausgesprochener Pulvergeruch festzustellen.

Der Erste Offizier Thomsen konnte noch mit den Funkstationen Schvedingen und Elbe-Weser Verbindung aufnehmen und SOS-Rufe senden. Während schon 16 Mann der Besatzung im Rettungsboot Platz nahmen, blieben der Kapitän, der Erste Offizier, der Erste Ingenieur, der Zweite Ingenieur, der Koch und der Politische Leiter an Bord. Als der Kapitän mit den Zurückgebliebenen das Rettungsboot besetzen wollte, wurde dieses an die Schiffswand geschlagen und lief voll. Der Erste Offizier und der Zweite Ingenieur wurden an Bord zurückgeworfen, der Kapitän und die restlichen Besatzungsmitglieder fielen in See.

Das Schiff war inzwischen abgedacht. Erst nach 40 Minuten konnten die Offiziere und Steuerleute vom eigenen Rettungsboot aufgenommen werden, der Kapitän starb mit seinem Schiff. Eine halbe Stunde später wurde die Besatzung, die fortgesetzt Leuchtmunition abwarf, von dem schwedischen Dampfer „Sverre Aagaard“ gerettet und an Bord genommen.

Über die Ursache der Explosion sagen die vernommenen Besatzungsmitglieder übereinstimmend aus, daß die Explosion von Höllemaschinen herrühren müssen, denn sie seien nicht außerbords, sondern im Schiffsinnen erfolgt. Spätere umfassende Feststellungen auch in den Ausgangshäfen ergaben die Richtigkeit der Aussagen der Besatzungsmitglieder. Wiederum war das Exzerzieren der „Propagandaabteilung“ von dem in London geforderten Erfolg gekrönt worden.

60 Millionen Mark Schaden

Das waren nur drei Fälle von 15 Aufschlägen des englischen Geheimdienstes, die uns im Laufe eines Jahres bekannt geworden sind.

Über 60 Millionen Mark Schaden hat nicht nur Deutschland, sondern auch Japan und Italien diesem „Probealarm“ des englischen Service mitten im sogenannten „Frieden zu danken! Ganz zu schweigen von den Opfern an Leben und Gesundheit braver Schiffsbesatzungen.

Die Bombe in München aber war keine Probe mehr, das war ein Unternehmen, wie wir wissen, mehrfach von gleicher Stelle aus vorher eingeleitet und geprobt, das war der Stoß, der Deutschland mitten ins Herz treffen sollte.

Ausprache zwischen General Herkog und Dr. Malan. Wie die „Times“ aus Pretoria meldet, hat die erste Ausprache zwischen General Herkog und dem Führer der Nationalisten, Dr. Malan, über einen Zusammenschluß der beiden südafrikanischen Parteien stattgefunden.

Wie Elser überführt wurde

Die Entlarvung des Münchener Attentäters

Wir berichten von dem gemeinen Attentatsvorhaben Straßers. Als jede innere Agitationsbasis im Reich zusammengebrochen war, der Heßjender zerstört, die Auftraggeber „Bare“ für ihr schweres Geld verlangten, da quitierte bereits im Jahre 1936 der Zuhälter Straßer jene Summen mit den Vorbereitungen seines ersten Attentatsversuches gegen Führer und Volk.

Wir wissen, daß und warum es mißlang. Agent Straßer steckte den Zuhälter ein, der Jude Hirsch verlor seinen Kopf dabei. Der erste Mordplan war mißlungen. Vielleicht war der Jude ungeschickt gewesen? Vielleicht wurde ihm ein Zufall zum Verderben, die Geldgeber drängten, ein neuer Versuch mußte gestartet werden.

Alle Fehlermöglichkeiten des Hirsch wurden jetzt bedacht, um sie in Zukunft zu vermeiden, und der Agent suchte sich unter seinen Werkzeugen die geschicktesten Halunken, gemeine Verbrecher, aus und nach eingehenden langen Unterredungen, auf Grund derer dann die Zahlungen prompt weitergingen, wurden diese beiden dann mit klarem Auftrag Straßers, den Führer zu treffen, auf heimlichen Wegen ins Reich geschickt. Nach mehreren vergeblichen Attentatsversuchen wurden die beiden Verbrecher dann am 26. Mai 1938 gefaßt und nach eingehenden Untersuchungen vom Volksgesichtshof vor kurzer Zeit zum Tode verurteilt.

Das Mißlingen dieser neuerlichen Anschlagversuche brachte dem Agenten Straßer von seinen Geldgeber und Auftraggeber erhebliche Schwierigkeiten.

Inzwischen war auch sein Beschützer Benesch verschwunden. Jetzt wollte man endlich die so lange versprochenen Tatsachen sehen, insbesondere, da die politischen Ereignisse immer mehr ein solches gelungenes Attentat als günstigen Ausweg in der großen Politik wünschenswerter machten. Im Mai 1938 waren die beiden letzten Handlanger Döbling und Kremin gefaßt worden, und schon bald danach hatte Otto Straßer über Mittelsmänner das Werkzeug gefunden, das ihm geeignet erschien, die Wahrscheinlichkeit des Gelingens zu dem letzten Maß des Möglichen zu bringen.

Wir wissen heute, daß Straßer und seine Helfershelfer bei Beginn der Vorbereitungen zu diesem dritten Mordversuch wiederum davon ausgingen, alle Fehlerquellen der mißlungenen vorherigen Attentate zu verstopfen. Hatte man schon bei diesen beiden vorherigen Versuchen den Kreis von der Sprengstoffbeschaffung über die Konstruktion der Höllemaschinen, Transport, Aufbewahrung und ausführende Organe klein und kleiner gehalten, so erschien nun die größte Sicherheit des Unternehmens darin gewährleistet, wenn möglichst ein Mann die Vorbereitung und Durchführung innerhalb der Reichsgrenzen in die Hand nahm, abgesehen von der planenden und materiellen Vorbereitung der emigrierten Mittelsmänner des britischen Geheimdienstes. Sollte nicht ein glückliches Geschick mit stärkerer Hand eingegriffen, so wäre dieser Weg dem Mörder und seinen treulichen Hintermännern günstig gewesen.

Das Werkzeug des „Secret Service“

Elser selbst hat nach langem Leugnen dann den Beweis erbracht, daß der britische Geheimdienst wahrhaftig launig ein geeigneteres Subjekt finden konnte, dieses schändliche Verbrechen von langer Hand mit allen Mitteln eines teuflischen Raffinements durchzuführen. Am Abend des 8. November explodierte im Münchener Bürgerbräukeller dann jene Höllemaschine, die nach langem teuflischem Plan das deutsche Volk mitten ins Herz treffen sollte.

Im 21.43 Uhr erfolgte bereits von der Berliner Zentrale aus die höchste Alarmierung der gesamten Polizei, automatisch waren dann gleichzeitig alle Grenzen des Reiches verschlossen, die offenen Grenzübergänge unter besonders verstärkter Bewachung gestellt.

In der gleichen Nacht noch wurde auf Befehl des Reichsführers eine Sonderkommission an den Tator nach München entsandt, in Berlin bildete sich unter Leitung des Chefs der Sicherheitspolizei und des SD eine Zentralstelle, die nach Sichtung aller Fäden aus dem ganzen Reichsgebiet für die Ueberleitung des wesentlichen Materials nach München Sorge trug.

An der Grenze gestellt

In der Nacht zum 9. November wurden an den Grenzen, abgesehen von vielen eingehenden Ueberprüfungen, über 120 Festnahmen durchgeführt! Bei einer dieser angeordneten Maßnahmen im Bezirk des Zollkommissariats Konstanz beobachteten die Zollassistenten Rieger und Zipperer auf polizeilichem Grenzfreisendienst im sogenannten Besenbühlgarten, der zwischen den Grenzübergangsstellen Kreuzlinger Tor und Emmishofer Tor liegt, einen Mann, der sich in etwa 15 Meter vom schweizerischen Grenzbaum bewegte.

Der Unbekannte wurde angehalten und befragt, wohin er wollte. Er gab an, daß er einen gewissen Reichsbürger vom Trachtenverein Konstanz suche, welchem Verein er früher auch angehört habe. Der Grenzbeamte forderte den Unbekannten auf, ihm zur Wache zu folgen. Dort wies er sich vor einem Kriminalbeamten mit einer Grenzkarte, die auf ein häufiges Wechseln über die schweizerische Grenze hindeutete, als Georg Elser aus. Auf Grund der Stoffabdruckspuren der deutschen Polizei wurde eine sofortige körperliche Durchsuchung Elser's vorgenommen.

Es fanden sich bei Elser versteckt insgesamt 15 einzelne Dokumente mit Aufzeichnung von verschiedenen Munitionsdokumenten, Lage und Einrichtungen von Munitionsbetrieben sowie genaue Angaben über Munitionslieferungen, dazu Teile von komplizierten Geschosshandlern sowie schließlich eine Karte des Bürgerbräukellers in München.

Georg Elser, zunächst nur einer von etwa 120 Verhafteten an den deutschen Reichsgrenzen, wurde sofort nach einer über Witzpunkt gegebenen Weisung des Reichsicherheitshauptamtes am 9. November der Sonderkommission in München zugeführt.

Die Sprenglamme im Weiler

Inzwischen hatte die Sonderkommission in München bereits ihre Arbeit aufgenommen. Erfahrene Fachleute hatten bereits durch Berechnungen des Trägerbruchs und genaueste Untersuchungen der Sprengwirkung feststellen können, daß sich ganz ohne Zweifel in jenem Weiler, vor dem der Führer gesprochen hatte, eine Sprengladung befand, von der es feststand, daß ihre Andringung eine lange vorbereitende Arbeit erforderte hatte.

Es ergab sich hier bereits schon eine Übereinstimmung der ersten Vernehmungen der Angestellten des Bürgerbräukellers und der Sonderkommission, mehrere Personen befanden sich übereinstimmend in letzter Zeit eine verdächtige Erscheinung bemerkt zu haben. Die Sonderkommission konnte aus der Sprengwirkung und -richtung sehr bald vermuten, daß wahrscheinlich von der Galerie aus in den betreffenden Weiler hinein die Sprenglamme vorgebracht sein mußte. Die weitere Annahme, daß es sich um eine Höllemaschine mit mechanischem Zeitgeber handeln mußte, wurde schon am Mittag des 9. November nach der ersten genauen Durchsuchung des Sprengguts durch das Auffinden wesentlicher Einzelteile bestätigt. Hier und bei weiterer eingehender Nachprüfung wurden Bruchstücke von Pendeluhwerken sowie Eisenstempel gefunden, die später nach weiteren Funden und nach Zusammenlegen einzelner Teile ergaben, daß bei der Höllemaschine ein Zeitgeber verwendet worden war, zu dem zwei ganz besondere Präzisionsuhwerke verwandt wurden.

Unter den Ueberresten im Sprenggut befanden sich außer dem Splitter ohne Zweifel mit Sprengmunition gefüllter Eisenrohr ähnlicher Behälter.

Niederstöße in einzelnen Sprengteilen wurden durch chemische Untersuchung als Rückstände eines besonderen Sprengstoffes festgestellt. Außerdem noch war die Sonderkommission in der Lage, Teile einer Schalldämpfisolierungsplatte mit Firmenaufdruck sicherzustellen sowie an Ueberresten von Patentzeichnungen an einzelnen Sprengteilen in mühsamer Einzelarbeit die Herstellungsfirma der verwandten Uhrwerke ausfindig zu machen.

Die Personenbeschreibung der verdächtigen Erscheinung, die sich mehrfach schon im Bürgerbräukeller herumgetrieben hatte, gab bereits erste Anhaltspunkte, die Person des an der schweizerischen Grenze verhafteten Georg Elser in den engen Verdachtskreis hineinzuführen. Nachdem die Ermittlungen ergaben, daß Gegenstände seines persönlichen Bedarfs bei seiner Schweizer in Stuttgart hinterlegt waren, wurde durch eine dort sofort vorgenommene Hausdurchsuchung aller schwersten Belastungsmaterial gefunden. In einer Georg Elser gebührenden Werkzeugliste fanden sich neben vollständigen Uhrwerken verschiedene Uhrrenteile, die teilweise sogar identisch mit den Funden im Sprenggut des Bürgerbräukellers waren. Außerdem enthielt diese sogenannte Werkzeugliste Werkzeuge, darunter Meißel und Bohrer, an denen Metallüberreste festzustellen waren. Die umgebend vorgenommene spektralanalytische Untersuchung dieser Metallspuren ergab eine völlige Übereinstimmung mit dem Tatormaterial.

Und dennoch leugnete Georg Elser hartnäckig in irgendeinem Zusammenhang mit der Tat zu stehen.

Den Versuch, heimlich über die Grenze zu entkommen, begründete er damit, er habe sich der Unterhaltspflicht für ein außerheftiges Kind entziehen wollen. Den geheimnisvollen Zweck seines vielmonatlichen Aufenthalts in München ohne Arbeitsstelle erklärte er damit, er habe dort einen Kursus absolvieren wollen, um sich dann im Auslande als Facharbeiter zu betätigen. Und schließlich die bei ihm vorgefundene Anhaltkarte des Bürgerbräukellers habe er von der Grenze aus seinem Vater zum Abschied schicken wollen.

Inzwischen hatte die schiedsamtliche Beweisführung der Korrolierung eine Personalbeschreibung des Täufers dieser Blatte abgegeben, die sich genauestens mit dem Erscheinungsbild des immer mehr verdächtigten Elser's deckte. Und dennoch leugnete er weiter, leugnete nach den beiden ersten Verhören am 10. und 12. auch noch am 12. November und bestritt gleichmäßig und hartnäckig jeden Zusammenhang mit dem Attentat.

Ein umfassendes Geständnis

Endlich am 14. November nach Gegenüberstellung mit jenen Angestellten des Bürgerbräukellers, die ihn tatsächlich im August gesehen hatten, und nach Vorhalt der Tatsache, daß er bereits im Frühjahr 1939 sich um die Stelle des damaligen Hauswärters des Bürgerbräukellers beworben habe, diesem sogar 50 Mark für Mieten dieser Stelle bot, brach Georg Elser angesichts des erdrückenden Beweismaterials zusammen. Dem ersten Geständnis am 14. November folgte am 15. November ein umfassendes schriftliches Geständnis, das am 16. und 17. November durch maßgerechte Skizzen der Sprengkammer, der Sprenglamme und der Maschinen, die die Zündung zur Auslösung brachte, ergänzt wurde.

In allen Einzelheiten und Phasen wurde durch die Untersuchung das Geständnis des Verbrechers ein Plan enthielt, der so teuflisch überlegt, so fanatisch zäh durchgeführt wurde, daß nur die glückliche Fügung ihr Einhalt zu bieten vermochte.

Das war das brauchbarste Werkzeug jenes Verbrechers in der sicheren schützenden Schweiz, geschickt und gehörig genau, alles wie befohlen durchzuführen, alle seine Fehler zu vermeiden, wie die anderen Verurteilten schreien ließen. Dieser Georg Elser hatte die Nerven, durchzuhalten: das war die letzte Trümpfpartie im Spiel mit den drängenden Gläubigern.

Wenn aber dieses Schurkenspiel gelungen war, wie konnte man verhindern, daß Elser nach Deutschland wegen gemeinen Mordes ausgeliefert wurde? Auch daran hatte der Hintermann gedacht. Für diesen Fall hatte Elser jenes landesverräterische Material bei sich, das der Auftraggeber leicht über seine guten Verbindungen besorgte. Das hätte dann, so hat Elser gesagt, ihn vor den fremden Behörden geschützt. Er habe, so gesteht er ein, dieses Material notfalls den schweizerischen Behörden übergeben wollen, damit er dann auf keinen Fall an Deutschland ausgeliefert wurde.

Das ist das Werkzeug, ein Mörder, der wohl ohne Zweifel den traurigen Ruhm für sich in Anspruch nehmen kann, besonderer Spezialist seines Tades zu sein. Verräther aber ist jener grenzenlose Verbrecher im Hintergrund, der seinen Gefallen in der Schweiz erwartete und schmeißt dann das Weiße schützende zurück zur Firma — nach London!

Der Fall Döbling und Kremin

Weitere Einzelheiten über die Attentatspläne Otto Straßers. Antich wird verurteilt.

Am 21. September 1939 wurden, wie bereits gemeldet, vom Volksgesichtshof wegen Vorbereitung zum Hochverrat in Tateinheit mit Sprengstoffverbrechen und Landesverrat der Soldatendiener Karl Döbling, geb. 28. 8. 98 in Danzberg, und der launimännliche Angestellte Helmut Kremin, geb. 4. 5. 07 in Sierben, zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.

Aus dem Urteil ist zu entnehmen, daß Döbling im Mai 1936 aus Deutschland nach der damaligen GEM. emigriert war, während Kremin im Juli 1936 aus Furcht vor einer Verhaftung wegen eines begangenen Raubüberfalls Deutschland verlassen hatte. Beide fanden durch Emigrantentreife in Prag Anschluss an Otto Straßer und waren schließlich in der Folgezeit in dem Büro Otto Straßers in Prag tätig. Als sich Straßer nach dem Scheitern seines ersten Versuches eines Sprengstoffattentates im Jahre 1936, in dessen Verlauf der Prager Jude Helmut Hirsch in Stuttgart festgenommen und am 8. 3. 1937 zum Tode verurteilt und hingerichtet wurde, mit der erneuten Durchführung von Sprengstoffanschlägen im Jahre 1937 befaßte, gewann er beide für seinen Plan.

Zunächst war ein Anschlag auf den Reichsparteitag in Nürnberg geplant. Dieser Anschlag kam jedoch aus zeitlichen Gründen nicht mehr zur Durchführung, weil der Parteitag inzwischen schon zu Ende gegangen war. Straßer gab nunmehr den Auftrag, den Anschlag während des Duce-Besuches in Deutschland (25. 9.—29. 9. 37) und falls dieser nicht durchgeführt werden konnte, jedenfalls während des Erntedankfestes auf dem Wäldberg (3. 10. 1937) durchzuführen.

Döbling und Kremin haben daraufhin den Sprengstoff durch Mittelsmänner am 16. 9. 1937 nach Deutschland verfrachten und zunächst auf den Wäldberg Leipzig und Dresden aufbewahren lassen. Das geplante Verbrechen kam nicht mehr zur Ausführung. Die Geheimen Staatspolizei hatte, wie beim ersten Versuch glücklicherweise noch rechtzeitig durch systematische Ueberwachungsmaßnahmen Kenntnis von dem neuerlichen Plan erhalten und diesen durch die Sicherstellung des Sprengstoffes und die spätere Festnahme der Beauftragten Döbling und Kremin vereiteln können.

Die beiden Verbrecher erwarteten nunmehr die Vollstreckung des Urteils.

Der englische Reil zwischen Irak und Arabien. In A. o. weilt an der nördlichen Spitze des Persischen Golfes ist eine englische Militärabordnung eingetroffen, da dieser strategisch wichtigste Punkt des Persischen Golfes, der den Zugang zum Irak und nach Saudiarabien beherrscht, besetzt und als Stützpunkt ausgebaut werden soll.

England

Dr. Ley in der W. Reichsorganisationsrat. Dr. Ley in der W. Reichsorganisationsrat. Dr. Ley in der W. Reichsorganisationsrat.

Der Besuch des. Der Besuch des. Der Besuch des. Der Besuch des. Der Besuch des.

Wir glauben. Wir glauben. Wir glauben. Wir glauben. Wir glauben.

Secret

Hauptlingsverha. Ein toben an. Ein toben an. Ein toben an. Ein toben an. Ein toben an.

Deut

Die austral. Die austral. Die austral. Die austral. Die austral.

Milit

Das Kriegs. Das Kriegs. Das Kriegs. Das Kriegs. Das Kriegs.

Die Huml

Schiff. Schiff. Schiff. Schiff. Schiff. Schiff. Schiff. Schiff. Schiff.

Deutsch

Die „Adolf. Die „Adolf. Die „Adolf. Die „Adolf. Die „Adolf.

Deutsch

Der de. Der de. Der de. Der de. Der de. Der de. Der de. Der de.

Deutsch

Das B. Das B. Das B. Das B. Das B. Das B. Das B. Das B.

Deutsch

Das B. Das B. Das B. Das B. Das B. Das B. Das B. Das B.

Spanie

bringt eine. bringt eine. bringt eine. bringt eine. bringt eine.

gen in der Waffenschmiede der deutschen Kriegsmarine.

Der Reich des Reichsorganisationsleiters wurde mit einer nachfolgenden Rundgebung in der Marineuniversität abgeschlossen. In einer Rede, in der Dr. Leh den englischen Methoden, mit brutaler Gewalt die ganze Welt in das englische Joch einzufangen, gekennzeichnet hatte, fragte er, wie dieser Krieg wohl entstanden sei. „Dieser Krieg ist entstanden, weil die ganze Welt unserem schrecklichen Erfolg für einen Bluff gehalten hat. Der Wunsch ist immer der Vater des Gedankens gewesen. England wünschte sich ein schwaches Deutschland. Die Emigranten haben sich dazu getan und den englischen Staatsmännern zugeflüstert: Deutschland ist schwach, denn hinter seinem Führer steht nicht das Volk. Die Engländer haben sich ab diesem Mal geirrt. Hier kämpft der deutsche Sozialismus gegen den englischen Gelbjad.

Secret Service bespitzelt Malta

Wahlverhaftungen in ehemals deutschen Kolonialgebieten

Drei leidende Persönlichkeiten der Malteser Freieisenpar-
und bereits vor Kriegsansbruch deportiert worden, und werden
auf der Festung Gibraltarr gefangengehalten. Die Maßnahme
haben in der Malteser Bevölkerung großes Mißfallen erzeu-
get, obwohl die englischen Behörden alles tun, um die Vorgänge
wegen der strategischen Bedeutung Malta's völlig geheim-
halten.

neutralistische Regierung geht in den ehemaligen de

Militärische Reformpläne in USA.

Das Kriegsministerium berief die Befehlshaber sämtlicher Heereskörper zu einer Konferenz mit dem Generallstab am 30. November nach Washington. Diese Beratung soll die Einzelheiten des Programms für die Massenausrüstung der Bundesarmee und der Nationalgarde feststellen, die dem Kongress zur Genehmigung vorgelegt werden soll.

Kriegsministerium berief die Befehlshaber sämtli

Die Humbermündung voll von Wrack

Schiffsverluste, die England verschwieg.

Diese Nachricht ist eine Bestätigung dafür, daß England sich bemüht, die zahlreichen Schiffsverluste durch Minenverluste so lange wie möglich geheimzuhalten. Die tatsächlichen Verluste sind weit höher, als bisher gemeldet.

Der Flottenkorrespondent des Londoner „Daily Express“ nachdrücklich darauf hin, daß die durch das Verbot sein von Minen an der englischen Küste geschaffene außerordentlich ernste Lage zwar merkwürdige Methoden an, um die Minen loszuwerden, doch seien bei zwei Fischfütter bei dieser Minenfrage unterzogen. Abmilitarität fordere jetzt jedes nur brauchbare Schiff an sich an der Minenfrage beteiligen könne. Eine große Fischfütter hat Anweisung bekommen, sich jederzeit zum satz als Minenjuchboote bereitzubalten.

Die „Adolf Boermann“ von der eigenen Besatzung be-

Die besaflagtenverordneten Einzelheiten befähigen, das Land bewaffnete britische Handelsschiffe, die angeblich in Verteidigung armiert sein sollen, aktiv in den Handel einsteckt. Der Dampfer „Adolf Woermann“ ist durch ein waffnetes britisches Handelsschiff laufend beschützt worden. Dieser getarnte englische Stützpunkt hat telegraphisch Standortmeldungen gemacht und ein Kriegsschiff herbeigerufen. Es geht hieraus hervor, dass bewaffneten Handelsschiffen von den Engländern in Handelsschiffe auf den normalen Handelsrouten verwendet werden, sondern unmittelbar den Zwecken der Kriegführung als Träger der britischen Admiralität dienend.

Spanien baut sich eine Kriegsflotte. Die Zeitung bringt eine Meldung aus Ferrol, daß die dortigen nach ihrer Erweiterung folgende Kriegsschiffe bauen. Vier Schlachtschiffe zu 35 000 Tonnen, 14 Kreuzer 3 Tonnen, 18 Minillenküßler und 14 U-Boote.

Steinheim, den 28. November 1939

Gedenktage für den 28. November.

1794: Friedrich Wilhelm von Steuben, Generalinspekteur der nordamerikanischen Armee, in Oneida County, New York geb. (geb. 1730). — 1898: Der Dichter Contad Ferdinand Meyer in Gilsberg a. d. Elb. (geb. 1825).

vertraut ist im Herbst und Winter eines der schma

— **18. Frauenschaft** — Deutsches Frauenwerk. Unser angesehener Gemeinschaftsabend muß wegen Mangels in diesem Monat leider ausfallen. Morgen von 5 bis 5 Uhr ist wieder unser Nähnachmittag in der Besesselschule (Kloster Fräulein Koch). Wir wollen gerne helfen, darum bringt alte Sachen, wir machen sie wieder zu neuen. Töchter stehen beratend zur Seite.

— **Kofes Ateng.** Heute am 2. 12. 1970
ienstehend der Helferinnen in der Volksschule. Pünk

•— Die „**Steinheimer Lichtspiele**“ zeigen „Hochzeit mit Hindernissen“. Da es nicht immer Gutes und Beruhigendes sein müssen, die über die Leinwand kommen.

heute im vergessenen Winkel der großen Stadt.

— **Säger**, 27. Novbr. Während des Erntefestes erhielten die Hitlerjugenden des Kreises Hörter-Warburg bei den Bauern arbeiteten, einen Stundenlohn von Pfennig. Für dieses erarbeitete Geld beschafften die Jungens Liebesgaben, die sie an ihre zum Heeres einbezogenen Kameraden sandten.

am Bahnübergange auf der Landstraße ein folgendes

• — **Bielefeld**, 27. November. Die hiesige Straß beim Landgericht verurteilte den erst 25 Jahre alte Dopke von hier wegen Diebstahls in zwölf Fällen

betheiligte sich u. a. als Opferstockmarder. Das Ger

*— **Minden**, 27. November. Der am 29. Okt. der Strafanstalt in Koblenz entwichene Einbrecher wurde in Minden festgenommen. Schröder, der Büchsendiebstahls zu sieben Jahren Zuchthaus verurtheilt war, wurde in der Nacht zum 29. Okt. aus der Strafanstalt in Koblenz entwichen. Er wurde in Minden gefangen.

weitere Einbruchsdiebstähle in anderen Orten dur

Literarisches.

... vom Feind zurück.

Unternehmen im Westen gemeldet.

Verleger und Hauptdruckschreiber: Carl Simonowski Steinheim. Ver-
den geordneten Textteil: Carl Simonowski Steinheim. Verantwortlicher
Jozef Simonowski. Druck und Verlag: Buchdruckerei Carl Simonowski
der Zeit ist Amerigen. Preis:

armilitärischen Ausbildung finde

Wag frei in der deutschen See!

Minenbootschiff am Feind. — Nachtfahrt in stürmischer

„Sieben Uhr alles fest!“ Dieser Befehl geht durch das Minenboot, auf dem schon reger Betrieb herrscht. Ueber den Landungssieg ein Kommen und Gehen. Proviant wird verladen, Munition an Bord genommen. Alles wird für eine

Die Flottille ist inzwischen in Dwarzklinie aufgefah-
ren und ein Flaggensignal vom Führerboot! „Räum-
geräte klarmachen zum Ausbringen!“ Das schw-
er Räumgerät ist schnell zum Auswerfen fertiggestellt. Sie
müssen die Männer anpacken. Die seemannische Nummer
des Bootsmann, der auf dem Boot für den gesamten Ab-
auf des Bootes verantwortlich ist, steht wie ein Vater unter ihm
und gibt in aller Seelenruhe seine klappen Anweisungen. Ge-
schweiger Brecher haut über das Hinterbein und lädt je-
salzige Ladung auf seinen Rücken ab. „Geßtsätt!“ ist je-
erle laute Mahnung an die Männer in den Sturm bind-
dann schüttelt er wie ein Seehund das Wasser von sich

Die Boote sind so gestaffelt, daß der abgefehrte Streich mit Sicherheit für minenfrei erklärt werden kann. Auf Ueberdeck beobachtet die Kriegswache das Räumgeräth, ob irgend eine ansteigt. Wegen der Minengefahr trägt alles Schwere mit sich. Das Rorichii in dem sich hauptsächlich die M

und, worin der Mann sich befindet.
Gegen Morgen ist die gestellte Aufgabe gelöst. Es
heimwärts. Die See hat sich etwas beruhigt. Wie die
vor Anker gehen, ist alles froh, daß alle wohlbehalten zu
gekehrt sind. Man gibt wenige Aufbäte für die Mä-
nen.
Sie müssen immer wieder hinaus, um den anderen See
den See freizuhalten. Sie wachen unablässig über
die deutsche See, wie die Engländer selbst die Nordsee zu
wachen, jede Gefährdung ihrer Schiffsabreise abzu-

Ein Zentner Bohnenlatsee kam aus Amerika. Ein ir-
Einwohner der Gemeinde Altenweddingen (Prov. Sa-
der lebt in den Vereinigten Staaten von Nordamerika,
hatte sich für die Frauen seines Heimalandes, deren U-
im Wehrdienst stehen, eine nette Ueberrückung aus-
Er schickte für diese Volksgenossinnen einen ganzen
Er schickte auf mehrere Raten verteilt.

Rauschgifthändlerbände verhaftet. Der Belgrader gelang es, eine Rauschgifthändlerbände festzunehmen, an Spitze — wie nicht anders zu erwarten — ein Jude r Weinberger stand. Die Bande hatte versucht, 1 Kilo

Zerföhrtes spanisches Städtchen wieder aufgebaut
Anfang Juli durch die Explosion eines Munitionslagers
ganz zerstörte spanische Städtchen Salamanca zwischen
und Salamanca ist teilweise schon wieder aufgeba
Häuser waren Schutthaufen, andere 803 erheblich b
800 Familien sind dadurch obdachlos gewor...

mittwoch, permittens oh 9 Uhr. mir

Steinheim, den 27. November 1939.
Der Amtsbürgermeister als Ortspolizeibehörde

Steinheim, den 27. November 1939.
Der Amtsbürgermeister als Ortspolizeibehörde: Basse.

Preispolitik hat sich bewährt

Das Ausland dagegen meldet Preissteigerungen am laufenden Band.

Im Gegensatz zu anderen Ländern hat Deutschland durch den Ausbruch des Krieges nicht die geringste Erschütterung seines Preisgefüges erlebt. Deutschlands Preise stehen fest, während aus allen Ländern einschließlich der neutralen Staaten umfangreiche Preissteigerungen, die noch keineswegs ihr Ende erreicht haben, berichtet werden.

Gingen z. B. in Deutschland die Ernährungskosten um 2,6 und die Lebenshaltungskosten um 1,3 v. H. zurück, so stiegen sie, um nur einige Beispiele zu nennen, in England um 7,2 bzw. 9,8 v. H., in Schweden um 7,5, in den Niederlanden um 8,4 bzw. 3,1, in der Schweiz um 8,8 bzw. 1,2, in Belgien um 18,9 bzw. 0,1 und in Dänemark um 14,4 v. H. Dementsprechend haben sich auch die Lebenshaltungskosten verändert. In Deutschland sind sie um 1,3 v. H. zurückgegangen, während sie in allen anderen Ländern stiegen.

Für England hat die „Times“ im September und Oktober sogar eine Steigerung der Großhandelspreise um 11,7 v. H. errechnet, während die englische Wirtschaftszeitung „Financial Times“ die Preissteigerung für Nahrungsmittel mit 21,9 v. H. und die der übrigen Erzeugnisse mit 12,7 v. H. angibt. Die Preise einzelner Waren sind noch weit stärker gestiegen. Die schnelle Verteuerung der Lebensmittel und Bekleidungsgegenstände in England hat eine Lohnbewegung großen Ausmaßes ausgelöst. Durch die Lohnaufbesserung stiegen wieder die Kosten der Industrie, und weitere Preissteigerungen waren die Folge. Englische Blätter befürchten aus diesem Wettrennen zwischen Preis und Lohn das rettungslose Zutreiben auf die Inflation.

In Frankreich mußten trotz Einsetzung von Preiscontrollmaßnahmen Preissteigerungen zugelassen werden, und in Belgien haben selbst hohe Strafen für Preisstreiber eine Erhöhung der Preise nicht verhindern können. In der Niederlande sind die Preise für die wichtigsten Nahrungsmittel um 10 bis 50 v. H. gestiegen. Auch aus den nördlichen und südosteuropäischen Staaten wird von Preissteigerungen und Preisverhinderungen berichtet. Diese Entwicklung im Ausland kann nicht wundernehmen; denn in einer von liberalistischen Grundätzen beherrschten Wirtschaft wird der Anbieter der knappen, aber dringlich verlangten Ware stets versuchen, die Warenknappheit auch im Preise auszuwerten.

Im Gegensatz dazu hat der Nationalsozialismus diese Gefährdung seit Jahren bei Anbietern und Nachfragern mit größter Entschiedenheit bekämpft, wobei er allerdings auch gleichzeitig für die erforderlichen Maßnahmen gesorgt hat, um klare und gesunde Preisverhältnisse zu schaffen und zu sichern. Alle diejenigen, die sich nicht in die Preisdisziplin einfügen, haben die volle Härte des Gesetzes zu spüren bekommen.

So ist in Deutschland durch die Preisbildungsmaßnahmen die Gefahr einer Beeinflussung der Preise durch Spekulation ausgeschaltet. Auch in dieser Hinsicht ist Deutschland gut gerüstet in den Krieg gegangen, weil der Vierjahresplan rechtzeitig die wirtschaftliche Aufrüstung und zugleich die materielle und geistige Preisbildung vorbereitet und vollzogen hat. Für uns gilt die Parole des Führers, daß niemand am Krieg verdienen soll, wenn der Soldat an der Front kämpft.

Siege der Heimatfront

20,9 Millionen RM. im November 1939 für das RSBW.

Wieder hat das deutsche Volk an der inneren Front zwei Schlachten geschlagen, die Herr Chamberlain beweisen, daß es mit der von ihm im Unterhaus festgestellten „erfreulichen“ Bindung zwischen Adolf Hitler und dem deutschen Volk doch etwas anders aussieht, als sich das ein weltfremdes britisches Gehirn ausmalt. Sowohl das Ergebnis des zweiten Opfersonntages als auch das der von SA, SS, NSKK und NSKK durchgeführten zweiten Reichsstraßenjammung haben eine Opferbereitschaft des deutschen Volkes gezeigt, die während des Ergebnisses einer sozialen Volksabstimmung ausbricht.

Dolche und Schwerter als Symbole nationalsozialistischen Kampfwillens erbrachten in Großdeutschland eine Summe von 9.015.032,08 RM. Das sind nicht nur rund 4 Millionen RM. mehr, als 25 Millionen Abzeichen mal dem nominalen „Preis“ von 0,20 RM. je Stück erbringen mußten, sondern auch noch 2.289.858,85 RM. mehr als das Ergebnis der zweiten Reichsstraßenjammung des Vorjahres, die mit 6.725.173,23 RM. abschloß. Gegenüber der zweiten Reichsstraßenjammung des Vorjahres ist also eine Steigerung um 34,05 vom Hundert zu verzeichnen.

Auch der zweite Opfersonntag des großdeutschen Volkes hat den zweiten Eintopfsonntag des Vorjahres bei weitem übertraffen. Hier gab das deutsche Volk am 12. November die Antwort auf das Attentat vom 8. November in München. 11.873.854,44 RM. zeichnete es in die Listen der politischen Leiter und der NS-Blockwähler, das sind 3.187.726,68 RM. mehr als das Ergebnis des zweiten Eintopfsonntages im Winterhilfswert 1938/39, der damals 8.686.127,76 RM. erbrachte.

Rund 20,9 Millionen opferte allein im November 1939 das deutsche Volk für das Kriegswinterhilfswert. Auch eine an große Zahlen gewöhnte Zeit darf darüber nicht leichtfertig hinwegsehen. Welch geradezu ungeheure soziale Kraft und Energie mit dieser Summe entfesselt werden kann, das erläutert am besten das Beispiel, daß die NS mit ihr mehr als 5.000 Gemeindefestveranstaltungen errichten und ein ganzes Jahr lang unterhalten kann. 5.000 Burgen der Gesundheit und der sozialen Fürsorge hat sich das deutsche Volk mit dieser aus Großen und Kleinen zusammengetragenen Summe selbst geschenkt.

Der Offiziersnachwuchs in der Kriegsmarine

Schüler der 8. Klasse höherer Lehranstalten können sich zur Ableistung ihres Wehrdienstes auch zum freiwilligen Eintritt in die Kriegsmarine melden. Diesen Bewerber kann auf Grund der vom Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung aufgestellten Richtlinien bei entsprechender Leistung und Führung schon nach halbjährigem Besuch der 8. Klasse das Reifezeugnis zuerkannt werden.

Der Bewerber muß am Tage der Einstellung in die Kriegsmarine das 17. Lebensjahr vollendet und darf das 25. noch nicht erreicht haben. Ferner muß er deutscher Reichsangehöriger, wehrdiensttauglich und deutschblütiger Abstammung sein.

Da alle für die Heranbildung zum Offizier geeigneten Soldaten in den Kriegsoffiziersnachwuchs (bisher Reifeoffiziersnachwuchs) übernommen werden können, besteht für diese Bewerber infolge ihrer Schulvorbildung die Aussicht, in verhältnismäßig kurzer Zeit Offizier zu werden. Ausschlaggebend für die Auswahl sind jedoch hervorragende Führereigenschaften, besondere soldatische Anlagen und Tapferkeit vor dem Feinde bzw. Bewährung im Frontdienst.

Wer später einen Beruf ergreifen will, für den das Studium an einer technischen Hochschule notwendig ist, meldet sich zweckmäßig zur Maschinenbauabteilung. Er hat dann Aussicht, bei Eignung zum Ingenieursoffizier ausgebildet zu werden. Diese Ausbildung wird ihm später auf die erforderliche praktische Arbeitszeit vor dem Studium mit sechs Monaten angerechnet.

Einstellungen finden am 1. 4. 1940 und am 1. 10. 1940 statt. Meldungen erfolgen bei den zuständigen Wehrbezirkskommandos (Abt. Marine), wo Vorstudien erhältlich sind und jede nähere Auskunft erteilt wird. Der Bewerber hat außerdem der Inspektion des Bildungswezens der Marine in Kiel von seiner Meldung Nachricht zu geben.

Kurze Nachrichten

In Warschau wurde ein mit allen Bequemlichkeiten ausgestattetes deutsches Soldatenheim eröffnet, das unter der Leitung eines Volksdeutschen steht. Außer allen Gaststättenleistungen weist das Haus 250 Schlafstellen für durchziehende einzelne Soldaten, eine Badeanstalt sowie ein Offizierheim auf.

Stabschef der SA, Viktor Luge, traf mit seiner Begleitung in Prag ein. Vor dem Hotel Eplanade war ein Ehrensturm der SA-Partei 52 und eine Ehrenwache der SA zum ersten Male auf Prager Boden mit Gewehr und Stahlhelm angetreten. Der Stabschef der SA fuhr mit seiner Begleitung nach Jglaun und Brünn weiter.

In Rom wurden die Winterkurse des faschistischen Kulturinstituts, die unter der Leitung der geistigen Mobilmachung von Partei und Volk stehen, eröffnet. Mussolini war in Begleitung von Parteifreikörper Muti mit mehreren Ministern und Staatssekretären erschienen. General Marabigna hielt einen Vortrag über „Die Vorbereitung auf den totalen Krieg“. Der Krieg faschistischen Stils lasse sich, so erklärte der General, wie folgt zusammenfassen: Eine Offensive, die auf eine rasche Entscheidung zu Lande, zu Wasser und in der Luft abzielt, und zwar von der Stratosphäre bis zur Tiefe des Meeres mit allen militärischen, wirtschaftlichen und propagandistischen Mitteln unter allen Formen gegen alle das Leben und den moralischen Widerstand des Gegners betreffenden Ziele, und vor allem mit der geistigen Waffe.

In der Südafrikanischen Union wurde ein neuer Senat gebildet, der von den Provinzialparlamenten und den Mitgliedern des Parlaments für die einzelnen Provinzen gewählt wurde. General Smuts erlangte mit seiner südafrikanischen Partei mit 13 Senatoren eine kleine Mehrheit. General Herbyo kann mit 9 und die ihm verbündeten Nationalisten Dr. Malen mit 6 Senatoren rechnen, so daß die nationalburrische Opposition insgesamt über 15 Senatoren verfügen dürfte. Der englische Generalgouverneur und die Regierung ernennen noch weitere 8 Senatoren. Diese Zusammensetzung des neuen Senats entspricht nicht dem Willen des südafrikanischen Volkes. Nicht ohne Grund verweigerte der englische Generalgouverneur dem zurücktretenden General Herbyo die Auszeichnung von Neuwahlen. Auch die Neubildung des Senats hat hieran nichts geändert, denn nicht das Volk, sondern Parlamentarier, deren Mehrheitsverhältnisse völlig überholt sind, haben ihre Stimme abgegeben.

Rundfunk-Programm

Reichsfunk Köln

Mittwoch, 29. November

6.00: Morgenruf, Morgenlied. — 6.05: Wiederholung der Abendnachrichten. Durchsprüche für den Bauer. — 6.10: Antennebeugung! — 6.30: Frühkonzert. Hermann Hagedorn mit seinem Orchester. Darin: 7.00: Nachrichten. — 8.00: Frauenturnen. — 8.20: Morgenmusik. (Industrie- und Schallplatten.) Darin: 9.30: Vom gefundenen Leben. — 10.00: Nachrichten, Marktberichte des Reichsnährbundes. — 10.10: Zur Unterhaltung. — 10.40: Senbepause. — 11.30: Marcel Wittrich singt. (Industrie- und Schallplatten.) — 11.50: Bauer, merk' auf! — 12.00: Die Wertpause. Darin: 12.30: Nachrichten. — 13.00: Musik am Mittag. Leo Gysolt spielt. — 14.00: Nachrichten, Glückwünsche. — 14.15: Melodien aus Köln am Rhein. Darin: 14.30: Nachrichten in englischer Sprache. — 15.00: Im Fuhrmannstittel. — 15.30: Von Berlin: Zeitspiegel der Jugend. — 16.00: Solifantkonzert. — 16.30: Fürs Kriegs-RSBW. — 17.00: Nachrichten. — 17.10: Neues vom Film. — 17.30: Nachrichten in englischer Sprache. — 17.40: Die Heimat spricht.

Donnerstag, 30. November

6.00: Morgenruf, Morgenlied. — 6.05: Wiederholung der Abendnachrichten. Durchsprüche für den Bauer. — 6.10: Antennebeugung! — 6.30: Frühkonzert. Leo Gysolt mit seinem Orchester. Darin: 7.00: Nachrichten. — 8.00: Frauenturnen. — 8.20: Die drei Musikanten spielen. Darin: 9.00: Von Wäldern, die uns gut beraten. — 9.30: Von Berlin: Schulfest für die Mittel- und Oberstufe. Wir senden für die Landesschule „Wetterfunde“. — 10.00: Nachrichten. — 10.10: Kleines Konzert. Leo Brümmer (Violine), Hermann Arzig (Cello), Walter Welsch (Klavier). — 10.30: Senbepause. — 11.30: Mario Trabersa spielt. (Industrie- und Schallplatten.) — 11.50: Tröstliche Gedichte von Hans Carossa. — 12.00: Von Hamburg: Musik am Mittag. Darin: 12.30: Von Berlin: Nachrichten. — 14.00: Nachrichten, Glückwünsche. — 14.15: Melodien aus Köln am Rhein. Darin: 14.30: Nachrichten in englischer Sprache. — 15.00: Nordische Volksmärchen und nordische Volkslieder. — 15.20: Kleine Zwischenmusik. (Industrie- und Schallplatten.) — 15.30: Für große und kleine Kinder: Regen, Regentropfen. — 16.00: Eine Viertelstunde Weltgeschichte. — 16.15: Holländisches Konzert. Das Große Orchester des Reichsfunk Köln. — 17.00: Nachrichten. — 17.15: Was bringen die westdeutschen Theater? — 17.30: Nachrichten in englischer Sprache. — 17.40: Die Heimat spricht.

Freitag, 1. Dezember

6.00: Morgenruf, Morgenlied. — 6.05: Wiederholung der Abendnachrichten. Durchsprüche für den Bauer. — 6.10: Antennebeugung! — 6.30: Frühkonzert. (Industrie- und Schallplatten.) Darin: 7.00: Nachrichten. — 8.00: Frauenturnen. — 8.20: Morgenmusik. (Eigene Aufnahmen.) Darin: 9.00: Für unsere Frauen. — 9.30: Von Leipzig: Schulfest, Oberstufe. Wirtschaft und Politik. „Leichtmetall.“ Hörfolge. — 10.00: Nachrichten. — 10.10: Sonatine für Violine und Klavier von Anton Dvorak. August Kreuter (Violine), Erich Rummel (Klavier). — 10.30: Der rote Adl. Eine Blauderei aus dem Westfalenlande. — 10.40: Senbepause. — 11.30: Pieder von Modeste Moussorgski, gesungen von Clemens Kaiser-Breme (Bariton). — 11.50: Technik und Soldatentum. — 12.00: Die Wertpause. Darin: 12.30: Nachrichten. — 13.00: Mittagskonzert. Das Große Orchester und der Chor des Reichsfunk Köln. — 14.00: Nachrichten, Glückwünsche. — 14.15: Melodien aus Köln am Rhein. Darin: 14.30: Nachrichten in englischer Sprache. — 15.00: Beim Entrümpeln gefunden. — 15.20: Mutter singt. Es kam ein Herr zum Schloß. — 15.30: Zwischen schönen Schallplatten und neuen Büchern. — 16.00: Für unsere Soldaten. Großes Orchester. — 17.00: Nachrichten. — 17.10: Jungmädel singen und musizieren. — 17.30: Nachrichten in englischer Sprache. — 17.40: Die Heimat spricht.

Samstag, 2. Dezember

6.00: Morgenruf, Morgenlied. — 6.05: Wiederholung der Abendnachrichten. Durchsprüche für den Bauer. — 6.10: Antennebeugung! — 6.30: Frühkonzert. Hermann Hagedorn mit seinem Orchester. Darin: 7.00: Nachrichten. — 8.00: Frauenturnen. — 8.20: Morgenmusik. (Industrie- und Schallplatten.) — 9.00: Gibt es eine Stadtschlacht? — 9.15: Fröhliches Spiel für die Kleinen. — 9.45: Benjamins Gigli singt. (Industrie- und Schallplatten.) — 10.00: Nachrichten, Marktberichte des Reichsnährbundes. — 10.10: Hausmusik. — 10.30: Der Erzähler. — 10.40: Senbepause. — 11.30: Musik von Schallplatten. — 11.50: Bauer, merk' auf! — 12.00: Von Leipzig: Musik am Mittag. Darin: 12.30: Von Berlin: Nachrichten. — 13.00: Konzert der Wehrmacht. — 14.00: Nachrichten, Glückwünsche. — 14.15: Wochenendkonzert. (Industrie- und Schallplatten.) Darin: 14.30: Nachrichten in englischer Sprache. — 15.00: Bunter Nachmittags. Kleines Orchester und Solisten. — 17.00: Nachrichten. — 17.10: Alles vom Sport. — 17.30: Nachrichten in englischer Sprache. — 17.40: Die Heimat spricht.

Gute Bücher für unsere Soldaten!

Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda veranstaltet in den kommenden Wochen und Monaten eine großzügige Werbung für den Gedanken der Buch-Feldpostsendung, zu der Dr. Goebbels den Aufruf erläßt: „Unsere Soldaten haben gute Bücher nötig! Sendet Bücher an die Front!“ Jeder Volksgenosse ist aufgerufen, seinen Angehörigen und Freunden an der Front Bücher als Feldpostsendung zu schicken.

Der deutsche Buchhandel verteilt kostenlos ein Buchverzeichnis, das eine reichhaltige Auswahl der für Feldpostsendungen besonders geeigneten Bücher enthält. Nach den postalischen Bestimmungen werden Bücher bis 250 Gramm portofrei als Feldpostsendungen befördert. Darüber hinaus sind Buch-Feldpostsendungen bis zur Gewichtsgrenze von 1000 Gramm mit 0,20 RM. freizumachen. In dem Buchauswahlsverzeichnis sind alle Bücher, die portofrei versandt werden können, besonders gekennzeichnet.

Sport

Weiß verlor seinen Titel

Cattaneo Europameister im Bantamgewicht.

Der erste deutsche Kriegseuropameisterschaftskampf der Berufsboxer, der am Wochenende in der Berliner Deutschlandhalle ausgetragen wurde, hat leider nicht den erhofften Erfolg gehabt. Bedeutete schon der wider Erwarten überaus schlechte Besuch — bedingt durch das unglückliche Zusammenreffen von drei sportlichen Großveranstaltungen — eine erste Enttäuschung, so stellte auch die hohe Punktniederlage des bisherigen Titelhalters Ernst Weiß-Wien gegen den Herausforderer Cino Cattaneo ein für den deutschen Boxsport wenig befriedigendes Ergebnis dar. Als Trost bleibt dem Wiener nur die Aussicht auf einen Rückkampf, zu dem der neue italienische Europameister sich sofort bereit erklärte.

Der Italiener erwies sich in dem über 15 Runden währenden Kampf von Anfang bis zum Schluß als ein wirklich merkwürdiger brennender Kämpfer, der vom ersten Gongschlag an das Tempo angab und sich in jeder Situation als ein Vorläufer von hohen Graden zeigte. Der Deutsche, der nie die richtige Einstellung zu dem starken Italiener fand, verlor so offenbar zunächst die Lust, sich vorerst auf die Abwehr der stürmischen Angriffe des temperamentvollen Südländers zu beschränken, in der Hoffnung, daß Cattaneo sich dann verausgaben würde und dann dem Gegenangriff des Europameisters nicht mehr gewachsen wäre. Diese Überlegung erwies sich jedoch bald als Trugschluß. Der mit einem unbedingbaren Siegeswillen brennende Italiener war nicht nur ein eifriger Boxer, sondern zeigte auch ein solches Siebesvermögen, daß alle Pläne des Deutschen über den Lauf des Kampfes wurden. Er diktierte geradezu den Kampf und ließ Kunde auf Kunde einen Hagel von beidhändigen Schlägen auf Weiß herabregnen, daß dieser sich nur mit Mühe der fortwährenden Angriffe entziehen konnte und trotz tapferer Gegenwehr immer wieder schwerste Kopf- und Körperverletzungen erlitten mußte. Verschiedene Male versuchte der Deutsche zum Gegenangriff überzugehen, doch scheiterte er stets an dem Temperament und der Geschicklichkeit seines Gegners, der sich aus kritischen Situationen gewandt herausziehen verstand und sofort wieder zu wirkungsvollen Gegenangriffen überging. In den letzten Runden setzte Weiß härtesten Widerstand entgegen und kämpfte auf Wunden und Brüchen, doch mußte er einem besseren und härteren Gegner den Sieg und den Titel überlassen.

Im Gegensatz zu dem Meisterschaftskampf hatten die italienischen Boxer in den beiden übrigen internationalen Treffen weit weniger Glück. In dem Schwergewichtskampf zwischen Paul Wallner (Berlin) und dem Italiener Mario Annibaldi siegte der Deutsche in der zweiten Runde durch L. o. infolge Verletzung des Italieners. Annibaldi hatte sich beim Zurückweichen so stark rücklings über das Gitter gelegt, daß er eine schwerste Verletzung der Rückenmuskulatur davon trug, die ihn zum sofortigen Aufbruch nach Hause zwang.

Einen harten Kampf lieferten sich der italienische Halbschwergewichtsmeister Olbino und der starke Berliner Heinz Seidler. Nur eine Verwarnung wegen Kopfschlagens war dem Italiener etwas zuzurechnen, so daß Seidler ein reichlich knapper Punktsieg zufließt.

Die beiden restlichen Kämpfe trugen nationalen Charakter. Einleitend hatte Hans Krüger (Hann.) der Bruder des deutschen Halbschwergewichtsmeyers nach Punkten über den Berliner W. Seidler gesiegt. Im Schlußkampf trennten sich die beiden Schwergewichtler Jakob Schönath (Krefeld) und Hermann Kreimes (Mannheim) nach 4 Runden unentschieden.

Schiffers deutscher Fliegengewichtsmeister

Bei dem Königsberger Vorabend konnte sich der frühere Fliegengewichtsmeister Offermanns-Neuß seinen Titel nicht zurückerobern. Schiffers-Grabach gewann sicher nach Punkten, nachdem er Offermanns in der neunten Runde einmal bis neun auf die Bretter gebracht hatte. Der Halbschwergewichtler Jean Kreis-Nachen war dem Münchner Kurt Hermann klar überlegen und gewann haushoch nach Punkten.

Kleine Sportnachrichten

In Berlin siegte im Fußballkampf die Universität Jena über die Berliner Studentenmannschaft mit 3:1 Toren.

In Brehburg trennten sich die Boxstärken der Ostmark und der Slowakei 4:4 unentschieden.

Die dritte Schlachtrunde des Großdeutschen Vereinswettbewerbs um den Fußballpokal des Reichssportführers wird am 10. Dezember durchgeführt.

Mit dem Hindenburg-Pokal über 2800 Meter wurde in Berlin-Ruhleben die Reihe der klassischen Rennen des Jahres 1939 abgeschlossen. Ueberlandende Siegerin blieb Lili Ford, von Franz jr. gefahren.

Mit dem Torlauf am Zugspitzplatt wurde der neue deutsche Sportwinter 1939/40 eingeleitet. Die Geschwister Audi und Christl Granz begannen gleich mit einem Sieg.

Steinheimer Lichtspiele

Mittwoch und Donnerstag, abends 8,15 Uhr

Ein Film, wie ihn das Leben schreibt:

„Hochzeit mit Hindernissen“

Ein Lustspiel mit volkstümlichem Humor.

Besetzungsprogramm: Wochenschau — Kulturfilm

Jugendliche zugelassen.

Nehme mit dem heutigen Tage meine

Hausschlachtungen

wieder auf.

Heinrich Jürgens, Wallstraße.

Steinheimer Zeitung

Nr. 278

Steinheim, Dienstag, 28. November 1939

2. Blatt

71240 Tonnen in einer Woche versenkt

Britischer 11 000-Tonnen-Frachter durch Mine schwer beschädigt
Nach einer italienischen Meldung stieß das englische 11 000-Tonnen-Frachtschiff „Suffey“, das erst 1937 für den Verkehr mit Australien gebaut wurde, im Kanal von Dover auf eine Mine und wurde schwer beschädigt. Nur unter größten Schwierigkeiten konnte das Schiff abgeschleppt werden. Die „Suffey“ wurde namentlich für den Lebensmitteltransport gebaut und ist mit großen Kühlanlagen versehen. Nach einer Zusammenstellung des Londoner Blattes „Evening Standard“ sind in der vergangenen Woche Schiffe von insgesamt 71240 Tonnen versenkt worden, was den größten Verlust in einer Woche seit Kriegsbeginn darstellt.

Totenfest in Bromberg

Reichsstatthalter Gauleiter Forster spricht.

Ueber der Totenfeier am Totensonntag 1939 lobte das Blut des Völkens ermordeten Deutschlands im Osten. Ganz Deutschland stand zusammen an diesem Totensonntag im Gedenken an das Blutopfer der Völkischen. Aus dem Stadtheater in Bromberg übertrug der Reichsführer Danzig als Reichsführer die Totenfeier für die Bromberger Blutopfer auf alle deutschen Städte. Der Volksdeutsche Feind aus Bromberg gab einen erschütternden Erlebnisbericht von seiner Verhaftung durch die Polen, von den unmenschlichen Verhören in polnischen Gefängnissen und Zuchthäusern, von dem Todesmarsch der Volksdeutschen Gefangenen nach West-Litauen und von der Befreiung der Überlebenden durch die vordringenden deutschen Truppen.

Reichsstatthalter Gauleiter Forster hielt dann die Gedenkrede für die Toten. Bromberg sei durch die furchtbaren Ereignisse der ersten Septembertage dieses Jahres für alle Deutschen zu einem besonderen Begriff geworden. Wo man von Bromberg höre, denke man sofort an die Morde, die am 3. September von polnischen Mordbanditen in dieser Stadt vollbracht wurden. Rund 1000 deutsche Volksdeutsche und Volksgefangenen allein in Bromberg und aber Tausende im ganzen Lande seien, nur weil sie Deutsche waren, von verheerenden polnischen Mordgeheulen auf jadisliche Weise umgebracht worden. Immer noch würden neue Gräber und verstreute Leichen gefunden.

Nach dieser Anlage gegen das ganze mitverantwortliche und in allen seinen Schichten und Ständen mitverantwortliche polnische Volk erklärte der Gauleiter, einmal in jedem Jahre werde von nun an in Bromberg eine Totenfeier veranstaltet werden, um der ermordeten Volksdeutschen zu gedenken, zugleich auch unserer Soldaten, die in diesem Lande ihr Leben für die Befreiung und Rettung der gequälten deutschen Menschen gegeben haben.

„Wir sind nun“, so erklärte Reichsstatthalter Gauleiter Forster, „vom Führer als Treuhänder der deutschen Sache für dieses Land eingesetzt worden mit dem klaren Ziel, dieses Land wieder deutsch zu machen. Es wird daher unter aller ehrenvollen Aufgabe sein, alles zu tun, damit schon in wenigen Jahren alle polnischen Erbfeindungen, ganz gleich welcher Art, beseitigt sind. Das gilt besonders für die völlige Vereinigung dieses Landes. Wer zum polnischen Volk gehört, muß dieses Land verlassen. Wir wollen geloben, in diesem Kampf um unser deutsches Volkstum nie weich zu werden, sondern immer die Härte an den Tag zu legen, die notwendig ist, um die schweren Probleme in diesem Lande zu lösen und damit unserer Verpflichtung dem Opfer der deutschen Nation in diesem Lande gegenüber nachzukommen.“

Feierlich erklang das Lied vom guten Kameraden. Dann tiefen die stolzen Klänge der Camont-Überlute. „Meister Gräber vorwärts“ auf zur Erfüllung des versprochenen Opfers all des deutschen Volkes, das um diese deutsche Erde gekämpft ist.

Gefallenenehrung am Totensonntag

Alle Soldatengräber in Polen geschmückt.

Das ganze Empfinden des deutschen Volkes war an diesem Totensonntag nach den schweren Kämpfen der hinter uns liegenden Wochen vor allem auf die Toten des uns aufgezogenen Krieges gerichtet. Unsere Gedanken wehten mit Teilnahme und Trauer bei den Hinterbliebenen der Gefallenen. Das deutsche Volk weiß, daß bei all diesen Hinterbliebenen gerade der Totensonntag den heißen Wunsch auslöst, am Grabe ihrer gefallenen Väter, Söhne oder Brüder weilen zu können und ihre letzte Ruhestätte mit Blumen schmücken zu dürfen. Die Wehrmacht hat es sich in diesem Kriege nicht nehmen lassen, die Pflege ihrer Kriegergräber selbst durchzuführen und sie für alle Zeiten als Mahnmale künftigen Geschlechtern vor Augen zu halten.

So war auch auf Anordnung des Chefs des Oberkommandos der Wehrmacht an diesem ersten Totensonntag der Toten dafür Sorge getragen worden, daß alle Gräber deutscher Soldaten, die den Angehörigen nicht zugänglich sind, mit Blumen und mit einem feierlich schlichten Tannengrün einheitlich geschmückt worden sind. Es sollte damit den Hinterbliebenen die Sorge genommen werden, Blumen und Kränze in das frühere Kampfgebiet zu entsenden. Bis in die kleinsten Ortschaften war die Tätigkeit der Gräberpfleger vorgebracht, um den Hinterbliebenen, wie auch dem ganzen deutschen Volk am Totensonntag die Gewissheit zu geben, daß unsere Feldengräber an diesem Feiertag geschmückt sind.

Das Wehrmachtungskonzert des Totensonntags wurde mit einer eindrucksvollen Ehrung der Gefallenen eröffnet.

Ein Kranz am Sammelgrab von 1870

Der Bundesführer des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, Dr. Eulen, hat am Totensonntag, dem 26. 11. 39, an dem französischen Sammelgrab von 1870 auf dem Garnisonfriedhof in der Kaiserstraße in Berlin einen Kranz niederlegen lassen.

Soldatengedenken am Ehrenmal

Zum Gedenken an die toten Frontsoldaten legte der Reichsgräberführer General der Infanterie H-Gruppenführer Reinhard am Ehrenmal Unter den Linden einen Kranz nieder. Das Ehrenmal Unter den Linden hat vielen, die einen Vater, Sohn und Bruder in ferner Erde wissen, die Möglichkeit zu feierlichem Gedenken. In der Sammlung der Kriegsmarine wurden wieder an den Modellen der Weltkriege gefundenen deutschen Kampfeinheiten und der großen Gedanktafel im Licht der kleinen Zimmergrünkränze von Hinterbliebenen niedergelegt.

Jeder tritt an und bringt sein Opfer!

Aufruf Hilgenfeldts zur Kleiderspende für die befreiten Gebiete.
Der Reichsbeauftragte für das Winterhilfswerk, Erich Hilgenfeldt, erläßt folgenden Aufruf an die deutsche Volksgemeinschaft!

Vollsgenossen! Seit 20 Jahren haben Millionen Volksdeutsche im ehemaligen Polen den Kampf für ihr Deutschland unter größten Entbehrungen geführt. Sie wurden in der langen Zeit wirtschaftlich auf das schwerste bekämpft. Man hat ihnen das Letzte genommen.

Von englischen Kriegsbombern aufgeschüttelt, hat polnischer Haß sie bis zum Letzten ausgeplündert. Ihre Angehörigen wurden verschleppt und bestialisch ermordet. Sie wurden von Haus und Hof verjagt. Ihr Eigentum wurde zerstört. Sie standen wegen ihres Bekenntnisses zum Deutschland vor dem Nichts.

Nun hat der Führer unsere völkischen Brüder in die großdeutsche Heimat zurückgeführt.

Unser selbstverständlicher Dank für ihr Durchleben ist die Hilfe der ganzen Volksgemeinschaft.

Sie brauchen nun nicht mehr zu hungern. Es fehlt aber für den kommenden Winter an dem Notwendigsten. Spenden sofort warme Bekleidungsstücke für Männer, Mütter und Kinder. Mäntel, Wollzeug, Kopfbekleidungen, Kleider, Anzüge, Mäntel und Schutzhosen müssen schnell beschafft werden.

Jeder tritt an und bringt sein Opfer — auch Du!

Erich Hilgenfeldt,

Reichsbeauftragter für das Winterhilfswerk.

Liebesgaben für die Wehrmacht

Was ist beim Versand zu beachten?

Welcher Frontsoldat von 1914 erinnert sich nicht der Berge von Liebesgaben, die ihn in der ersten Kriegszeit überfluteten? Schon auf dem Truppentransport der ersten Mobilisierungstage wurden die Feldgrauen mit Schuhen usw. aller Art förmlich überflutet. Das führte dazu, daß oft riesigen Mengen von belegten Brötchen, Schokolade usw. verderben oder schließlich einfach fortgeworfen wurden. Das gleiche Bild wiederholte sich monatelang immer wieder. Da erhielt z. B. ein Regiment eine wahre Schicht Liebesgabenleistungen von Volkshäusern, Pulswärmern und anderen Wintersachen, während andere Truppenteile völlig leer ausgehen.

Der Grund war eine mangelhafte Organisation der Liebesgabenleistungen.

Eine vorausschauende Planwirtschaft darf solche wohlgemeinten, aber schlecht durchgeführten Maßnahmen nicht wiederholen lassen. Daher kommt der maßlose Versand von Liebesgaben an die Front in diesem Feldzug nicht in Frage. Die Wehrmacht sorgt selbst dafür, daß alle Soldaten mit Verpflegung und warmer Bekleidung gleichmäßig versorgt werden. Darüber hinaus können natürlich einzelne Familien ihren im Hause stehenden Angehörigen bestimmte Leistungen zukommen lassen, wie z. B. je nach Eintritt der kalten Jahreszeit zusätzlich wollene Sachen, Unterwäsche und dergleichen. Die Post hat unter Berücksichtigung dieser Notwendigkeit ab 1. 11. für die Feldpostpakete das erhöhte Gewicht von 1000 Gramm zugelassen und das Porto hierfür auf den geringen Betrag von 20 Pf. festgesetzt. Es sei daher gewarnt, Sendungen für Angehörige im Felde auf anderem Wege als durch die Feldpost abzugeben, insbesondere nicht etwa durch unbekannte Lieberbringer, die sich anbieten.

Die oft gut gemeinten Bestrebungen, Liebesgabenleistungen für unbekannte Feldgrauen oder für Soldaten ohne Angehörige zu veranstalten, sind wenig geeignet, zu einer gerechten Verteilung der Gaben zu führen. Auch sind Spenden oder Sammlungen unerwünscht, die für Angehörige eines bestimmten Ganges, eines Bataillons, eines Truppenteils, eines bestimmten Schiffs oder dergleichen bestimmt sind.

Wer ungenannten Angehörigen unserer Wehrmacht eine Spende zukommen lassen will — sei es, daß er selbst keinen Verwandten oder Bekannten im Felde zu betreten hat, sei es, daß er darüber hinaus ein übriges tun will — der stelle seine Gaben den Dienststellen des Kriegs-W.H.W. oder des Deutschen Roten Kreuzes zur Verfügung. Diese Stellen sorgen für Weiterleitung an die eingerichteten Sammelstellen für freiwillige Liebesgaben bei den Wehrkreiskommandos und Marineinfanteriekommandos, so daß eine gerechte und gleichmäßige Verteilung an alle drei Wehrmachtsteile sichergestellt ist.

Blinderer hingerichtet

Am Sonnabend wurde der am 10. Juni 1909 geborene Karl Strahner aus Gillingen hingerichtet, der vom Sondergericht Saarbrücken wegen Verbrechen gegen die Verfassung gegen Volksschädlinge zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden ist. Karl Strahner hat am 26. September und 1. Oktober 1939 in einem aus militärischen Gründen von der Zivilbevölkerung geräumten Grenzort geplündert.



Die ersten Zollgrenzschutz-Ehrenzeichen verliehen.

Der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Fritz Reinhardt, übergibt vier bewährten Zollbeamten die ersten Zollgrenzschutz-Ehrenzeichen, die der Führer für treue Pflichterfüllung im Zollgrenzschutz verliehen hat.

Reichsbild (284)

Wieder Urlaub ab 15. Januar

Urlaub für die vergangene Zeit ist nachzugewähren.

Die Kriegswirtschaftsverordnung hatte bekanntlich zunächst eine Urlaubsperre ausgesprochen. Dem Reichsarbeitsminister war aber gleichzeitig eine Ermächtigung erteilt worden, diese Sperre wieder aufzuheben, sobald es die allgemeinen Verhältnisse wieder erlaubten. Der Reichsarbeitsminister hat vorerhi für dringende Fälle gewisse Ausnahmen zugelassen. Die wichtigsten dieser Ausnahmen sind die Gestattung von kurzfristigen Familienheimfahrten für Arbeiter und Angestellte, die von ihrer Familie getrennt leben müssen. Solche Fahrten können im Rahmen der vorhandenen Transportmöglichkeiten in gleichem Umfang gewährt werden, wie sie die Tarifordnung zur Regelung von Familienheimfahrten bei Vorhaben der öffentlichen Hand für die Kriegszeit (Reichsarbeitsblatt Nr. 30 S. VI 1582) vorsieht.

Darüber hinaus hat nunmehr der Reichsarbeitsminister durch eine im Reichsarbeitsblatt Nr. 33 vom 25. November 1939 veröffentlichte Anordnung allgemein wieder die Gewährung von Urlaub zugelassen, und zwar vom 15. Januar 1940 ab.

Der Urlaub für die vergangene Zeit ist, soweit er noch nicht verbraucht ist, bis zum 30. Juni 1940 nachzugewähren. Inzwischen ausgiebigen Gefolgschaftsmitgliedern ist das fällige Urlaubsgeld nach dem 15. Januar 1940 auszusuchen. Ist ausnahmsweise infolge der Kriegsverhältnisse eine Gewährung von Freizeit bis zum 30. Juni 1940 nicht möglich, so kann der Reichstreuhänder der Arbeit in Ausnahmefällen eine Abfindung des alten Urlaubs in Geld ganz oder teilweise zulassen.

Sinsichtlich der Urlaubsmarken im Baugewerbe erfolgt noch eine besondere Regelung.

Lebensmittel für Selbstversorger

Reichsmahlkarte und Schlachtkarte

Die Selbstversorgung mit Nahrungsmitteln bei den landwirtschaftlichen Erzeugern ist schon bald nach Einführung der öffentlichen Bewirtschaftung durch eine Reihe von Erlassen und Anordnungen geregelt worden. Diese trugen aber mehr oder weniger vorläufigen Charakter, denn sie behandelten meist nur die eine oder andere Einzelfrage. Es entsprach daher einem Bedürfnis der Praxis, das gesamte Selbstversorgerrecht zusammenzufassen und bei dieser Gelegenheit bestehende Lücken und Unklarheiten zu beseitigen.

Diesem Zweck dient ein neuer Erlass des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft und die diesem Erlass beigefügte Anweisung. Bei der Festlegung der Selbstversorgeranordnungen ist den unterschiedlichen Bedürfnissen in den einzelnen Landschaften Rechnung getragen worden. In der Anweisung wird zunächst klargestellt, wer als Selbstversorger gilt. Den wesentlichen Inhalt der Anweisung bilden die Einzelvorschriften für die verschiedenen bewirtschafteten Erzeugnisse. Für die Regelung der Selbstversorgung mit Brot aus eigenem Getreide wird eine Reichsmahlkarte, für die Regelung der Selbstversorgung mit Fleisch und Fett aus Hauschlachtungen u. a. eine Schlachtkarte eingeführt.

Allerlei Neuigkeiten

Trauriges Rätseln im Dunkeln. Die Strafkammer des Landgerichts Karlsruhe verurteilte den 52-jährigen verheirateten Einwohner Wilhelm F. wegen Stillschließens von Verkehrsmitteln des § 176, Ziffer 1, des Strafgesetzbuchs (gewalttätige Verhinderung unzüchtiger Handlungen) zu acht Monaten Gefängnis. Der sonst völlig unbefleckte Mann hatte sich die teilweise Verdunkelung einer nachbarlichen Wohnung zumut gemacht. Im dunklen Korridor dieser Wohnung, die er betreten hatte, umarmte er die am Rundfunkgerät hantierende Tochter des Hauses in Abwesenheit ihrer Mutter förmlich, preßte sie an sich, küßte sie und benahm sich auch sonst vor ihr, bis sie ihn um Schonung anflehte und er abließ. Sie aber ging hin und klagte, das heißt, sie stellte Strafantrag wegen tätlicher Beleidigung. Vor Gericht bekundete die Zeugin, daß der förmliche Mann ihr höchst unympathisch gewesen sei. Das Gericht sah im Verhalten des F. noch mehr als nur eine tätliche Beleidigung.

Ein Toter, zehn Verletzte bei einem Schiffsbrand in Danemark. Aus Odense wird gemeldet, daß auf einem Schiffsneubau für die Holland-Amerika-Linie ein Feuer entbrach, bei dem nach den bisherigen Ermittlungen ein Arbeiter ums Leben kam und etwa 10 Brandwunden oder Rauchvergiftungen erlitten.

Acht Arbeiter in Italien verschüttet. In der Nähe von Galliano bei Lucca stürzte ein Stollen für die Wasser- und Elektrizitätsversorgung des großen Elektrizitätswerkes in Pian della Rocca, in dem noch gearbeitet wurde, in einer Länge von 200 Metern ein. Hierbei wurden acht Arbeiter verschüttet. Nach hundertstündigen Rettungsversuchen konnten die verunglückten Arbeiter nur noch als Leichen geborgen werden.

Festnahme eines Mordbanditen in Spanien

Ein ehemaliger Anarchistenhäuptling wurde in der Provinz Jaen festgenommen. Er hatte 30 Mordtaten selbst begangen und außerdem elf Personen lebendig verbrennen lassen. Nach dem Kriege hatte er unter falschem Namen in Barcelona gelebt.

Millionenerbschaft für die Vaterstadt

Ein reicher Grieche im Epirus vermachte sein Vermögen seiner Vaterstadt mit der Verfügung, daß von den hinterlassenen Millionen Drachmen die Stadt ein Wasser- und ein Elektrizitätswerk bauen. Aus den Einnahmen dieser beiden Unternehmungen sollen alljährlich die besten und schönsten Tänzerinnen aus seiner Heimatstadt prämiert werden, und zwar 20 000 Drachmen als 1. und 10 000 Drachmen als 2. Preis. Weiter erhalten 20 000 Drachmen je ein Mann und eine Frau, die ein Jahr hindurch die schönsten Nationaltrachten tragen.

Dr. Seck-Inquart in Warschau und Lublin. Der Stellvertreter des Generalgouverneurs, Reichsminister Dr. Seck-Inquart, unternahm eine Inspektionsreise nach Warschau. Die Reise führte dann weiter nach Lublin, dem östlichen Raum des deutschen Interessengebietes, wo ebenfalls eingehende Beratungen stattfanden.

Presselügen werden in Ungarn bestraft. Das ungarische Presserecht wird durch eine von der Regierung angeforderte Reform eine Verschärfung erfahren, da sie u. a. die Abhandlung unwahrer Veröffentlichungen vorzieht, selbst wenn diese an sich kein Delikt darstellen. Auch werden Verleumdung und Beleidigung strenger bestraft.

Roman von Kurt Riemann

UKHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU

BM-Follerts-Weltbild (M)
Angetreten zum Beförderungsapell.